

PRESSEINFORMATION

Zwei Babys, ein Grab – von Mammutknochen geschützt urmu wendet sich in aktueller Ausstellung anlässlich des 600-jährigen Bestehens des Heilig-Geist-Spitals Blaubeuren dem Thema der Liebe zu

Dr. Stefanie Kölbl
Fon 0 73 44 / 96 69 - 911
Mail koelbl@urmu.de

Blaubeuren, 14.09.2020

Ist Elternliebe naturgegeben? Biochemisch ja. Hormone wie Oxytocin oder Prolaktin lassen schon vor der Geburt eines Kindes Elterninstinkte entstehen. Wie aber Mütter und Väter das Aufwachsen ihrer Kinder gestalten, hat sich im Lauf der Geschichte gewandelt. Mit vielen Facetten des Themas Elternliebe befasst sich das Urgeschichtliche Museum Blaubeuren (urmu) vom kommenden Freitag, 18. September, bis zum 1. November in seiner Sonderausstellung „Was den Menschen ausmacht! 600 Jahre Spital. 100.000 Jahre Fürsorge“.

Geschäftsführende
Direktorin
Dr. Stefanie KölblWissenschaftliche Leitung
Prof. Nicholas J. Conard

Das Museum ist in dem ehemaligen Spitalgebäude untergebracht und zeigt in der Kapelle des um 1420 gegründeten Heilig-Geist-Spitals in diesem Jahr wechselnde Ausstellungen zum Thema Fürsorge. Die Fresken der Spitalkapelle stellen dar, wie die Heilige Elisabeth Arme mit Kleidung versorgte oder Kranke pflegte. „Sie selbst hat soviel Fürsorge wohl nicht erfahren – wurde kurz nach ihrer Geburt dem ältesten Sohn des thüringischen Landgrafen versprochen und mit nur vier Jahren in die Hände ihrer künftigen, streng auf Etikette bedachten Schwiegermutter übergeben“, sagt Dr. Stefanie Kölbl, geschäftsführende Direktorin des Museums. „Von dieser Geschichte ausgehend schildern wir etwa die strengen Standes- und Geschlechterregeln, die die Kindheit im Mittelalter geprägt haben.“



EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN
Institut für Ur- und Frühgeschichte
und Archäologie des Mittelalters



ZWEIGMUSEUM **alm**
Archäologisches
Landesmuseum
BADEN-WÜRTTEMBERG

Im Urgeschichtlichen Museum darf freilich die Auseinandersetzung mit der Frage, wie eine Kindheit in der Steinzeit gewesen sein könnte, nicht fehlen. Gräber von Neugeborenen mit Grabbeigaben belegen, dass Kinder schon bei den Neandertalern einen hohen Stellenwert in der Gruppe hatten – und geliebt wurden. Außerdem deuten Funde von Faustkeilen im kleinen Spielzeugformat darauf hin, dass Neandertalerkinder schon früh auf ihre spätere Rolle in der Gruppe vorbereitet wurden.



Blautopfstadt
Blaubeuren

Herausragendes Exponat der Ausstellung ist der Abguss eines etwa 30.000 Jahre alten Säuglinggrabes. Bei Ausgrabungen in Krems-Wachtberg, Niederösterreich, wurde in einer Mulde das Grab zweier Säuglinge entdeckt. Für ihre Bestattung waren die beiden wahrscheinlich mit Elfenbeinperlen geschmückt und in ein Leder eingeschlagen gewesen. Ihre Körper waren mit dem Schulterblatt eines Mammut abgedeckt, das sich auf einen Span eines Mammutstoßzahns stützte, und die kleinen Körper in gut fünf Metern Tiefe schützte.



ALB-DONAU-KREIS

Der nun vierte und letzte Teil der Jubiläumsausstellung wird von zwei Vorträgen begleitet: Am Freitag, 2. Oktober, um 17 Uhr wird sich Diplom-Psychologin Bettina Müller vom Ulmer Kinderschutz-Zentrum mit der Eltern-Kind-Beziehung befassen. Und am Sonntag, 4. Oktober, um 15 Uhr nimmt Archäologe Johannes Wiedmann die Bestattung der beiden Kinder im niederösterreichischen Krems-Wachtberg zum Anlass, über das Thema Tod in der Steinzeit zu sprechen. Anmeldungen für die Vorträge sind möglich unter der Telefonnummer 07344 – 9669-90 oder per E-Mail unter empfang@urmu.de.

Über uns:

Das urmu liegt in unmittelbarer Nähe der Steinzeithöhlen, die von der UNESCO 2017 zum Welterbe „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ ernannt wurden. Als das zentrale Museum für altsteinzeitliche Kunst und Musik in Baden-Württemberg und Forschungsmuseum der Universität Tübingen stellt das urmu das eiszeitliche Leben am Rand der Schwäbischen Alb vor 40.000 Jahren vor. Höhepunkte sind die älteste Kunst und die ältesten Musikinstrumente der Menschheit mit Originalfunden aus der Region. Prominentestes Exponat ist das Original der „Venus vom Hohle Fels“.

„Was den Menschen ausmacht! 600 Jahre Spital. 100.000 Jahre Fürsorge“.

Eine Ausstellung in vier Abschnitten:

Teil 1: Hingabe und Opfer (3. April bis 24. Mai, wegen der Corona-Krise nur online)

Teil 2: Pflege und Heilung (29. Mai bis 19. Juli)

Teil 3: Hilfe und Unterstützung (24. Juli bis 13. September)

Teil 4: Elternliebe (18. September bis 1. November)

Die Ausstellung wird mit vertiefenden Materialien auch vor Ort in einem Ordner und online präsentiert.

Bildmaterial zur Sonderausstellung finden Sie unter: www.urmu.de/Presse/Fotos
Öffnungszeiten: Di bis So und feiertags, 10 bis 17 Uhr – www.urmu.de